



Integration durch Sport

Konkrete Ansätze für eine gelingende Integration

Benedict Göbel

Zum Mitnehmen

- Integration durch Sport ist ein eigenes Politikfeld, ausgestattet mit einem eigenen Dialogforum im Nationalen Integrationsplan (NIP) der Bundesregierung, wo es an prominenter Stelle neben den Themen Bildung oder Arbeitsmarktintegration geführt wird.
- Entgegen der geläufigen Auffassung findet Integration im Sport nicht wie von selbst oder nebenbei statt, sondern bedarf einer pädagogisch durchdachten Planung und Ausrichtung der Integrationsprozesse.
- Landesweiter Wegweiser zu diesem Thema ist das Programm „Integration durch Sport“ (IdS). Es wurde bereits 1989 zur Integration von deutschen Spätaussiedlern ins Leben gerufen.
- Das Programm wird umgesetzt durch den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) und die Landessportbünde. Es trägt dazu bei, Sportvereine beim Aufbau niedrigschwelliger, zielgruppenorientierter Sport- und überfachlicher Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund zu unterstützen und Mitwirkende durch spezielle Qualifikationsmaßnahmen interkulturell zu schulen.
- Die klaren Zielsetzungen und Strukturen der Programmkonzeption von „Integration durch Sport“ lassen einen Verweis auf die Rolle der Werte im Sport vermissen. Angesichts der wachsenden Bedeutung der Wertevermittlung bei der Integration, bietet es sich für das IdS-Programm an, das Potential des Sports hier besser zu nutzen.

INHALT

2 | Integration durch Sport als eigenes Politikfeld

2 | Sportsoziologische Erkenntnisse

3 | Förderung der Integration durch Sport

5 | Programmkonzeption und Integrationsverständnis

7 | Fazit

Volksbewegung Sport

Unterscheidung von Integration im Sport und Integration durch Sport

Integration durch Sport als eigenes Politikfeld

„Für Integration kann ich mir keinen stärkeren Partner vorstellen als den Sport“¹ erklärte Bundeskanzlerin Angela Merkel vor wenigen Jahren auf einer Veranstaltung des Deutschen Fußballbundes (DFB). Nicht in jedem Bereich genießt der Sport in Zeiten nicht enden wollender Doping-Skandale einen so guten Ruf, wie wenn es um die Integration geht. Für die Bundeskanzlerin ist der Sport ein regelrechter „Integrationsmotor“² – ein Begriff, den sie regelmäßig verwendet. Damit teilt die Kanzlerin die Einschätzung prominenter Sportfunktionäre: „Der Sport ist die perfekte Übergangsform in die deutsche Gesellschaft“³, erklärt der langjährige Integrationsbotschafter des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und ehemalige Spitzensportler Erno Kalač, der aufbauend auf seiner eigenen Einwanderungsgeschichte und seiner langjährigen Integrationsarbeit im Sport für eine ganze Generation junger Menschen mit Migrationshintergrund spricht.

Mit fast 91.000 Sportvereinen und 28 Millionen Vereinsmitgliedschaften⁴ in Deutschland ist der Sport die mit Abstand größte Volksbewegung im Land. Von den Anfängen der Turnerbewegung des frühen 19. Jahrhunderts unter „Turnvater“ Friedrich Ludwig Jahn, hat sich der Sport im Verlauf der letzten 200 Jahre als Querschnittsaufgabe positioniert, die sich unter anderem auf Bildung, Jugendhilfe, Stadtentwicklung, Integration und Gesundheit erstreckt. Sport gestaltet einerseits die Freizeit eines Drittels der deutschen Bevölkerung und leistet andererseits auch einen unverzichtbaren Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt im Land. Entsprechend wertvoll erweist sich der Sport, insbesondere in seinen organisierten Vereinsstrukturen, wenn es um Fragen der Integration geht. Mit den Worten von Walter Schneeloch, Vizepräsident des DOSB, bietet der Sport bei der Integration „neben den zentralen Integrationsbereichen Wohnen, Sprache, Bildung und Arbeit den unerlässlichen Raum für zwischenmenschliche Begegnungen, ein friedliches Miteinander und damit die Bedingungen für eine erfolgreiche Integration vor Ort. Das direkte und unverkrampfte Miteinander trägt maßgeblich dazu bei, dass Vorurteile abgebaut werden. Darüber hinaus eröffnet der Vereinssport viele informelle Bildungschancen. Sportvereine können für Menschen mit Migrationshintergrund⁵ und aktuell für Flüchtlinge ein Zugangsweg zu unserer Kultur und Lernort für Partizipation und bürgerschaftliches Engagement sein“⁶. Was Integration anbelangt, ist der Sport von der schönsten Nebensache der Welt zu einem eigenen Politikfeld avanciert, versehen mit einem eigenen Dialogforum im Nationalen Integrationsplan (NIP) der Bundesregierung, wo es an prominenter Stelle neben den Themen Bildung oder Arbeitsmarktintegration geführt wird. Wie der Sport für Integration genutzt wird, welche Projekte und Programme es dazu in Deutschland gibt und wo die integrativen Potentiale des Sports gegebenenfalls stärker ausgeschöpft werden können, wird im Folgenden dargestellt.

Sportsoziologische Erkenntnisse

In der Sportsoziologie wird allgemein zwischen Integration im Sport und Integration durch Sport unterschieden⁷. Bei der Integration im Sport geht es um die Aufnahme von Migranten und Ausländern in die Angebote des organisierten Sports. Im Zentrum stehen dabei Fragen zur stärkeren Beteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund in Vereins- und Verbandsstrukturen und zu deren Repräsentation in Ämtern und Funktionen. Hier ist zu beobachten, dass die Integration von zugewanderten Menschen in Sportvereine häufig nicht selbstverständlich geschieht, sondern einer bewussten, interkulturellen Sensibilisierung der Funktionsträger und Beschäftigten im organisierten Sport bedarf⁸. Laut Zahlen des Sportentwicklungsberichtes 2013/2014 haben nur 6,2 Prozent der Mitglieder in deutschen Sportvereinen einen

Migrationshintergrund – ein Anteil, der im Vergleich zu den Vorjahren sogar rückläufig ist⁹. Zwar zeigt eine Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung vom vergangenen Jahr, dass Sportvereine für Ausländer und Migranten mit Abstand die attraktivste Form des sozialen Engagements darstellen¹⁰, dennoch bleiben sie im Vergleich zur deutschen Bevölkerung unterrepräsentiert. Insbesondere der Anteil an Frauen ist schwach, der im Vergleich zu Männern bei 30,2 zu 69,8 Prozent liegt.

An die Integration in den Sport schließt sich die gesamtgesellschaftlich relevante Integration durch Sport an. Hierbei geht es um die sozialerzieherischen und sozial-integrativen Effekte des Sports in die deutsche Gesellschaft als Ganze. Hierzu zählen im Wesentlichen leiblich-körperliche Bewegung als eine Gelegenheit zur vorsprachlichen Begegnung, die Gestaltung eines spielerischen, gesellschaftlich geschützten Raums sowie das Miteinander, bei dem eigenes Handeln gemeinsam mit anderen abgestimmt werden muss¹¹. Beispielsweise ermöglicht der Sport einen Austausch mit Einheimischen, wie ihn die Integrationskurse nicht bieten, oder es werden in einer Mannschaft bei den Abstimmungsprozessen, wie etwa bei der Besprechung von Trinkpausen, Mitbestimmungsrechte vermittelt und die Funktionsweise demokratischer Strukturen näher gebracht.

Die geläufige, funktionale Auffassung, wonach sich durch Sporttreiben, insbesondere im Mannschaftssport, Integration wie von selbst, quasi automatisch oder nebenbei befeuern würde, gilt in den Augen der Sportwissenschaft jedoch als nicht zutreffend. „Die Rede vom ‚Sport als gelebter Integration‘ legt solche Vorstellungen zwar nahe, begründet sie aber nicht“¹², unterstreichen die Sportwissenschaftler Prof. Jürgen Baur und Prof. Ulrike Burrmann unmissverständlich. Vielmehr liegt der Integration durch Sport ein sogenanntes „intentionales Integrationsverständnis“ zugrunde. Damit der Sport integrativ wirke und zielorientiert Integrationsarbeit leiste, bedürfe es sogenannter „intentionaler pädagogischer Arrangements“¹³, also eine durchdachte Planung und Ausrichtung der Integrationsprozesse. Dabei kommt der Definition konkreter Ziele, auf die pädagogisch hingewirkt werden soll, eine besondere Bedeutung zu.

Übereinstimmend hält der DOSB in seiner Grundsatzerklärung „Sport und Zuwanderung“ in aller Deutlichkeit fest: „Sport wirkt nicht per se integrativ!“¹⁴. Zwar sei der organisierte Sport durchaus „ein wichtiges Handlungsfeld für eine langfristige Integration von Migrantinnen und Migranten und der einheimischen Bevölkerung“¹⁵, doch eröffnen sich diese Chancen nur, wenn Sport und Bewegung auch „bewusst und sensibel eingesetzt werden“¹⁶. Menschen mit Migrationshintergrund am sportlichen Übungsbetrieb zu beteiligen stellt damit nur den ersten Schritt dar. Dem müssen sich begleitende pädagogische Sportansätze sowie die interkulturelle Fortbildung von Übungsleitern und Trainern als „Türöffner zu den ethnischen Communities“¹⁷ anschließen.

Förderung der Integration durch Sport

Politisch wurde das integrative Potenzial des Sports lange vor dessen Aufnahme in den Nationalen Integrationsplan 2007 entdeckt und genutzt. Im Rahmen des Programms „Sport mit Aussiedlern“ von 1989 des Bundesministeriums des Innern (BMI) wurde das Ziel verfolgt, die Integration von deutschen Spätaussiedlern zu erleichtern. 2002 wurde das Programm auf Migranten ausgeweitet. Seitdem verfolgt es, ausgestattet mit einer stabilen Bundeszuwendung von jährlich 5,4 Millionen Euro, drei übergeordnete Ziele:

Sport wirkt nicht per se integrativ, sondern bedarf durchdachter pädagogischer Konzepte.

Damit Sport integrativ wirkt, muss er bewusst und sensibel eingesetzt werden.

Vom Sport mit Aussiedlern zur Integration durch Sport

1. Durch gemeinsames Sporttreiben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund soll die gegenseitige Toleranz sowie die gesellschaftliche Integration der Zugewanderten gefördert werden (Integration **durch** den Sport).
2. Zudem sollen mehr Menschen mit Migrationshintergrund für eine aktive Beteiligung auf allen Ebenen des Vereinslebens gewonnen werden (Integration **in** den Sport).
3. Ebenso sollen die Angebote der Vereine stärker auf die Bedürfnisse und Interessen von Menschen mit Migrationshintergrund eingehen (Interkulturelle Öffnung der Sportvereine)¹⁸.

Unter dem Namen „Integration durch Sport“ (IdS) hat sich das Programm seitdem zum landesweiten Wegweiser für sportliche Integration etabliert. Dabei hat sich das Programm im Laufe der fast 30 Jahre seines Bestehens konzeptuell weiterentwickelt und an die Erkenntnisse der Sportsoziologie angepasst.

Mit der Umsetzung dieser Ziele sind der DOSB und die jeweiligen Landessportbünde betraut. Sie stehen den Vereinen bei der Umsetzung und Weiterentwicklung der Programme zur Seite. Sportvereine, die sich im Rahmen des Programms engagieren, werden als Stützpunktvereine bezeichnet und ihrer Aktivität entsprechend finanziell/materiell oder ideell gefördert. Den Stützpunktvereinen und den darin tätigen Trainern und Übungsleitern kommt dabei ein zentraler Stellenwert zu, da sie die „regelmäßige, langfristige und kontinuierliche Arbeit vor Ort gewährleisten“¹⁹. Um als Stützpunktverein anerkannt zu werden, müssen klare Kriterien erfüllt werden, zu denen im Wesentlichen zählen, das Integrationsverständnis des Programms und seine Programmziele zu akzeptieren sowie - ganz im Sinne des „intentionalen Integrationsverständnisses“ des Programms - die Entwicklung bedarfsorientierter Maßnahmen zur Umsetzung dieser Ziele zu entwickeln. Hierzu zählen im Wesentlichen niedrigschwellige, zielgruppenorientierte Sportangebote für Menschen mit Migrationshintergrund, außersportliche Angebote und die Schaffung von Möglichkeiten zur Einbindung der Zielgruppen in Entscheidungspositionen innerhalb der Vereine. Mit 750 ist die Zahl der Stützpunktvereine seit Jahren relativ konstant bei gleichzeitig stetiger Fluktuation zwischen den Vereinen. Mit der Anschubhilfe von IdS wurden seit 1989 nach Angaben des DOSB mehr als 5.000 Vereine gefördert und einige hunderttausend Menschen durch integrative Maßnahmen erreicht²⁰.

Zusätzlich zu den Unterstützungsmaßnahmen für Vereine bietet IdS ein breites Angebot an Aktivitäten und Maßnahmen, die mobil und auch außerhalb fester Vereinsstrukturen angeboten werden können. Hierzu zählen bspw. Qualifikationsmaßnahmen für Mitwirkende, die Rekrutierung von sogenannten „Starthelfern“ in ehrenamtlicher Tätigkeit oder integrationsbezogene Großveranstaltungen und Sonderprogramme. Ein besonderer Stellenwert kommt dabei dem interkulturellen Lernen zu, das mit der Qualifizierungsmaßnahme „Sport Interkulturell“ seit 2004 einen integralen Bestandteil des IdS-Programms bildet. Ziel der Maßnahme ist es, Trainer, Übungsleiter und Sporttreibende für kulturell bedingte Differenz zu sensibilisieren und ihre interkulturelle Handlungskompetenz im Umgang mit Differenz zu erweitern. Auf diese Weise soll interkulturelles Lernen in die Vereine transferiert und die Integration von Personen mit Migrationshintergrund in den Sport unterstützt werden²¹. Dabei können Fortbildung- und Qualifizierungsmaßnahmen auch von anderen Institutionen außerhalb des DOSB in Anspruch genommen werden.

Ende Oktober 2015 wurde das IdS-Programm für alle Asylbewerberinnen und -bewerber sowie Geduldete, unabhängig von Herkunft und Bleibeperspektive,

Integration durch Sport wird vor Ort in den Stützpunktvereinen gestaltet.

Mobile Maßnahmen zur interkulturellen Kommunikation und Flüchtlingsarbeit

Öffnung der Programme für Flüchtlinge

geöffnet. Im Zuge dieser Zielgruppenerweiterung wurde die Förderung von zuletzt jährlich rund 5,4 Mio. € für den Haushalt 2016 auf 11,4 Mio. € mehr als verdoppelt²². Im Rahmen des Projekts „Willkommen im Sport – Sport und Bewegungsangebote für Flüchtlinge“²³ des DOSB werden außerdem gezielt Flüchtlinge angesprochen. Dabei werden ehrenamtliche Mitwirkende und Übungsleiter interkulturell geschult, um Flüchtlingen in Gemeinschaftsunterkünften Sport- und Bewegungsangebote anzubieten. Besonders minderjährige Flüchtlinge werden nochmal zielgruppengerecht im Projekt „Orientierung durch Sport“ der Deutschen Sportjugend (dsj) angesprochen. Hierbei handelt es sich um das erste Bundesprogramm, bei dem der finanzielle Eigenanteil über ehrenamtliche Arbeit abgeleistet werden kann.

Vielfalt an Maßnahmen innerhalb der Fachverbände

Neben dem Programm „Integration durch Sport“ des DOSB, der über das größte „Know How“ in diesem Bereich verfügt, gibt es in Deutschland zahlreiche sportliche Integrationsangebote von Seiten der Landessportbünde und Sportfachverbände. Eine prominente Rolle nimmt der Deutsche Fußballbund (DFB) ein, der das Thema seit Herbst 2006 fest in seinen Strukturen verankert hat. Kraft seines Einflusses und seiner medialen Präsenz erstellt der DFB öffentlichkeitswirksame Videos und Broschüren zu dem Thema und hat 2007 gemeinsam mit Mercedes-Benz den jährlichen Integrationspreis ins Leben gerufen. 600.000 Euro hat der DFB im Rahmen der Initiative „1:0 für ein Willkommen“ zur Flüchtlingsintegration bereitgestellt. Dabei geht das größte integrationspolitische Signal von der deutschen Nationalmannschaft selbst aus. Diese ist nicht nur, wie der ehemalige Nationalspieler und Manager der deutschen Nationalmannschaft Oliver Bierhoff hervorhebt, „ein Paradebeispiel dafür, wie Integration erfolgreich und ganz selbstverständlich gelebt wird“²⁴, sondern vermittelt auch erfolgreiche Vorbilder. „Mesut Özil und Jérôme Boateng sind Brückenbauer und wichtige Vorbilder für Migranten: Wer sich anstrengt, kann den sozialen Aufstieg schaffen“²⁵, so Maria Böhmer, ehemalige Integrationsbeauftragte der Bundesregierung.

Weniger sichtbar, doch nicht minder von Bedeutung sind die zahlreichen Initiativen und Projekte kleinerer Sportfachverbände und Sportjugendringe. Hervorzuheben ist an dieser Stelle das jüngste Projekt der DJK Sportjugend, einem katholischen und werteorientierten Sportverband, bei dem in Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) ein Sport- und Spielewörterbuch für Ausländer und Menschen mit Migrationshintergrund entwickelt wird.

Programmkonzeption und Integrationsverständnis

Konzeptuelle Weiterentwicklung des Programms nach 2010

Die heutige Programmkonzeption von „Integration durch Sport“ ist maßgeblich geprägt von den Erkenntnissen der ersten großen Evaluation des IdS-Programms durch die Universität Potsdam von 2009. Im Evaluationsbericht wurde damals ein „weitreichendes konzeptuelles Manko“²⁶ diagnostiziert, da Zielsetzungen „fast durchweg im Diffusen“ blieben und nur „schwerlich Orientierung für die soziale Praxis“²⁷ böten. Darüber hinaus ließe sich kein klares Integrationskonzept erkennen, noch sei es möglich, klare Handlungsorientierungen aus den Programmzeitschriften für die soziale Praxis abzuleiten. Aufbauend auf diesen Erkenntnissen und den Empfehlungen des Evaluationsberichts wurde 2010 eine neue, detaillierte Programmkonzeption aufgestellt, in der Definitionen und Ziele der Integration durch Sport deutlicher herausgearbeitet wurden.

Darin wird Integration definiert als die „gleichberechtigte Teilhabe von Migrant/innen am gesellschaftlichen Leben und damit auch an sportweltlichen Teilnahme- und Teilhabestrukturen unter Respektierung und Wahrung kultureller Vielfalt beim gleichzei-

tigen Anspruch aller, sich an rechtsstaatlichen und demokratischen Grundpositionen zu orientieren²⁸.

Sieben Zielsetzungen der Integration durch Sport

Daraus leitet der DOSB sieben Zielsetzungen ab, die die Aufgaben und Absichten des Programms näher bestimmen²⁹:

- (1) die Integration in den Sport durch eine gleichberechtigte Teilhabe der Zielgruppen auf allen Ebenen,
- (2) die Integration durch Sport in die Gesellschaft,
- (3) die Förderung und Unterstützung der Sportorganisationen bei der Integrationsarbeit,
- (4) die Förderung und Anerkennung des freiwilligen Engagements,
- (5) die Förderung der interkulturellen Öffnung des Sports,
- (6) die Stärkung des Themas Integration in den Strukturen des Sports sowie
- (7) die kontinuierliche Weiterentwicklung und Optimierung des Programms.

Diesen Zielen schließt sich eine eigene Programmstruktur an, die das Zusammenwirken von Bundes- und Landesebene und den Stützpunktvereinen klarstellt. Eine kurze Liste konkreter Maßnahmen zeigt, wie diese Ziele erreicht werden sollen. Hierzu gehören unter anderem der kontinuierliche Austausch zwischen den Programmmitarbeitern/-innen, weiterbildende Qualifizierungsmaßnahmen oder die Aufarbeitung und Dokumentation von „best practise“-Beispielen.

Integrationsverständnis legt Akzent auf Dialog und Interaktion. Es fehlt ein Verweis auf gemeinsame Grundwerte.

So klar die Zielsetzungen und Strukturen des IdS-Programms sein mögen, so überraschend schwach fällt darin der Verweis auf die Rolle der Werte im Sport aus. Die Akzentsetzung liegt auf Dialog und Interaktion, im Rahmen derer „die Grundlagen des Zusammenlebens und Miteinanders (im Sport) immer wieder neu definiert“³⁰ werden. Im IdS-Fortbildungskonzept „Sport Interkulturell“ wird explizit hervorgehoben, dass Integration als „eine permanente Verständigung über gemeinsame Grundlagen des Zusammenlebens“³¹ betrachtet wird. Ein Verweis auf Grundwerte, ob nun allgemein gesellschaftliche, freiheitlich-demokratische oder spezifische Olympische Werte als Grundlage für eine friedliche Verständigung, bzw. für ein friedliches Sporttreiben sucht man in den IdS-Programmschriften vergebens.

Darüber hinaus weicht die Definition von Integration des IdS-Programms empfindlich von der allgemein üblichen Definition von Integration des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ab³². Darin hebt der DOSB die Respektierung und Wahrung kultureller Vielfalt zwar besonders hervor. Während das BAMF die Ermöglichung einer gleichberechtigten Teilhabe um die „Pflicht, Deutsch zu lernen sowie die Verfassung und die Gesetze zu kennen, zu respektieren und zu befolgen“ ergänzt, bleibt der DOSB bei dem verhältnismäßig schwachen Anspruch, sich lediglich „an rechtsstaatlichen und demokratischen Grundpositionen zu orientieren“.

Es gehört zum Selbstanspruch des Sports, Werte zu aktiv zu leben und durchzusetzen.

Diese Zurückhaltung ist überraschend, zählt es schließlich zum ureigenen Selbstanspruch des Sports, Träger und Vermittler von Werten zu sein. So hob der Präsident des DOSB, Alfons Hörmann, anlässlich des Festaktes zum zehnjährigen Bestehen des Sportbundes vergangenen Sommer nochmal eindringlich hervor: „Ganz im Geist der Agenda 2020 des IOC wollen und müssen wir uns noch stärker auf die Werte des Sports besinnen: Fairplay, Respekt, Leistung, Teilhabe. Diese Werte wollen wir aktiv leben und konsequent durchsetzen“³³. Dem entspricht auch das Sportverständnis an der Basis. Zu ihren gemeinwohlorientierten Aufgaben zählen Sportvereine den Erhebungen des letzten Sportentwicklungsberichts 2015/2016 an erster Stelle die Vermittlung von Werten wie z.B. Fair Play und Toleranz³⁴.

Sport bewährt sich bereits in anderen Bereichen als Wertevermittler.

Darüber hinaus bewährt sich der Sport als Wertevermittler bereits in anderen Projekten. So beispielsweise im Kampf gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung, wie die 2011 gestartete Kampagne „Sport und Politik verein(t) gegen Rechtsextremismus“ des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, DOSB/Deutsche Sportjugend (dsj), DFB und der Sportministerkonferenz. Dies gilt ebenfalls beim Umgang mit Kindern, wo der DOSB unter Berufung auf den UNICEF-Kinderwertereport die wertevermittelnde Funktion von Sportvereinen als „Schule der Demokratie“³⁵ hervorhebt. Im Sinne des geläufigen Begriffs der „Olympischen Erziehung“, bietet auch die Deutsche Olympische Akademie Maßnahmen und Projekte an, die auf eine „wirksame Werterziehung im und durch Sport“³⁶ zielen, so unter anderem Fortbildungsmaßnahmen für Lehrerinnen und Lehrer.

Wertevermittlung durch Sport ist gerade bei der Integration besonders hilfreich.

Angesichts des besonderen Bedeutungszuwachses, den das Thema Wertevermittlung gerade bei der Integration in den vergangenen Jahren erlebt hat³⁷, würde es sich anbieten, das Integrationsverständnis des DOSB stärker um den Verweis auf Werte zu ergänzen. So wurden zwar im Bewusstsein „der zunehmenden Wichtigkeit der Auseinandersetzung mit gesellschaftlicher, kultureller und religiöser Vielfalt und des damit einhergehenden Ziels eines friedlichen Zusammenlebens der Menschen“³⁸ die Orientierungskurse im Rahmen der Integrationskurse des BAMF³⁹ in den letzten Jahren ausgebaut und im Oktober 2016 mit einem neuen Curriculum versehen. Wesentlich erweitert wurde dabei das Modul „Mensch und Gesellschaft“⁴⁰, dessen Unterrichtseinheiten von 15 auf 36 mehr als verdoppelt wurden. Allerdings warnt der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) davor, die Wirkung dieser Kurse zu überschätzen. Die Übernahme der Werte könne nicht erzwungen werden, sondern setze ein Erleben und praktisches Erfahren im Alltag voraus. Jenseits der Fakteninformationen brauche es die Gelegenheit, die „vermittelten Werte in Interaktionen umzusetzen und einzuüben“⁴¹. Für den organisierten Sport eine einmalige Gelegenheit dazu beizutragen, Werte stärker erlebbar zu machen und im Sinne „Olympischer Erziehung“ ein besonderes Bedarfsfeld der Integrationsarbeit abzudecken.

Fazit

Integration durch Sport ist seit Bestehen des Programms zu einem etablierten Begriff in der Sportwelt avanciert. Vor dem Hintergrund der wachsenden Herausforderungen bei der Integration in den kommenden Jahren wird der Sport auch in Zukunft eine wichtige Rolle bei der Begegnung zwischen Kulturen, Religionen und Nationalitäten spielen. Dabei ist wichtig, dass der Sport seine Strukturen, allen voran durch das IdS-Programm, nutzt, um die Vielfalt und die interkulturelle Begegnung zu fördern. Gleichzeitig sollte nicht aus Sorge vor dem Vorwurf, Assimilationspolitik zu betreiben, davor zurückgeschreckt werden, die universellen Werte des Sports stärker in den Integrationskonzepten zu verankern. Anders als in den Programmschriften teilweise impliziert, bilden diese Werte nicht nur ein kulturelles Beiwerk, über die man sich nur auszutauschen brauche. Sie müssen auch selbstbewusst eingefordert und erlebbar gemacht werden. Um Sportlehrer, Trainer, Übungsleiter oder Freiwillige in dieser Aufgabe zu unterstützen, würde sich empfehlen, den wertevermittelnden Selbstanspruch bei der Integration hervorzuheben. Zum einen könnte die Programmkonzeption um einen zusätzlichen achten Punkt zur „Olympischen Erziehung“ ergänzt werden, zum anderen spezielle Ausbildungen zu diesem Thema für Trainer und Übungsleiter angeboten werden, um sie besser auf ihre Rolle als Wertevermittler vorzubereiten. Darauf aufbauend könnten Sportspiele in Abstimmung mit dem neuen Curriculum der Orientierungskurse des BAMF entwickelt werden, die dazu beitragen, Werte spielerisch erfahrbar zu machen.

Wertevermittlung im Sport als Verantwortung für die Gesellschaft

Wenn die Aussage des französischen Schriftstellers und Nobelpreisträgers Albert Camus von 1953 stimmt, wonach „alles was ich über Ethik und Verantwortung weiß, dem Sport zu verdanken habe“⁴², so stellt die Wertevermittlung im Sport nicht nur eine Chance, sondern auch eine Verantwortung für das friedliche gesellschaftliche Zusammenleben als Ganzes dar.

- 1] Zitiert in: <http://www.faz.net/aktuell/sport/fussball/bundesliga/fussball-und-integration-geh-deinen-weg-11888995.html> (10.02.17).
- 2] <https://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2016/05/2016-05-20-olympischer-sportbund.html> (25.05.17).
- 3] Zitiert in: http://www.faz.net/aktuell/sport/sportpolitik/sportvereine-leisten-vorbildliches-in-der-fluechtlingsarbeit-13799932-p3.html?printPagedArticle=true#pageIndex_3 (10.02.17).
- 4] Siehe: https://www.dosb.de/de/organisation/verbands-news/detail/news/dosb_hat_278_millionen_mitgliedschaften_in_90800_vereinen/ (06.02.16).
- 5] Im Folgenden werden die Begriffe Deutsche mit Migrationshintergrund und Migranten synonym verwendet. Der Begriff Ausländer wird für in Deutschland lebende Menschen ohne deutsche Staatsbürgerschaft benutzt. Mit dem Begriff Zuwanderer werden alle Menschen bezeichnet, die selbst nach Deutschland zugewandert sind oder deren Eltern zugewandert sind unabhängig davon, welche Staatsangehörigkeit sie haben (also Migranten der ersten und zweiten Generation sowie Ausländer).
- 6] Interview mit Walter Schneeloch, in *Blickpunkt Integration*, BAMF: http://www.bamf.de/Shared-Docs/Anlagen/DE/Publikationen/BlickpunktIntegration/2017/2017-1.pdf?__blob=publicationFile (05.05.17).
- 7] Diese Unterscheidung übernimmt auch der Bundesbericht der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration – Teilhabe, Chancengleichheit und Rechtsentwicklung in der Einwanderungsgesellschaft Deutschland (Dezember 2016), S. 301.
- 8] Baur, Jürgen (Hrsg.), *Evaluation des Programms „Integration durch Sport“ – Band 1: Online zugänglich* unter: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2009/Gesamtbericht_Band_1.pdf, (08.03.17).
- 9] Siehe: http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/Siegel-SEB13_Kurzfassung_deutsch.pdf (25.05.17).
- 10] Siehe: http://www.miz.org/dokumente/2016_kas_studie_aktivitaet_ist_ansteckend.pdf (15.05.17).
- 11] Zusammenfassung von Prof. Dr. Robert Prohl, siehe: https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/2009/4_Arbeitskreis1_web.pdf (18.05.17).
- 12] Baur, Jürgen (Hrsg.), *Evaluation des Programms „Integration durch Sport“ – Band 1: Online zugänglich* unter: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2009/Gesamtbericht_Band_1.pdf, (08.03.17).
- 13] Ebenda, S.14.
- 14] Siehe: http://www.sport-und-jugendhilfe.de/beitraege/Grundsatzerklaerung_2004.pdf, S.6, (08.03.17).
- 15] Ebenda.
- 16] Ebenda.
- 17] Jürgen Baur im Interview mit dem DOSB, siehe: http://www.dosb.de/de/sportentwicklung/sportentwicklungs-news/detail/news/forschungsarbeit_zum_programm_integration_durch_sport/ (02.05.17).
- 18] http://www.bmi.bund.de/DE/Themen/Gesellschaft-Verfassung/Gesellschaftlicher-Zusammenhalt/Integration-Sport/integration-sport_node.html (06.02.17).
- 19] http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2012/Kurzkonzept_Stuetzpunktvereine_des_Programms_01.pdf (07.02.17).
- 20] *Sport Deutschland, Das Magazin – Sonderausgabe Integration durch Sport*, 01.2016, http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/Publikationen/sportdeutschland/Sonderausgabe_SD_2016_72dpi.pdf (07.02.17).
- 21] *Ergebnisbericht zur Evaluation der Qualifizierungsmaßnahme „Sport interkulturell“ 2012*, Siehe: https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/images/2015/Braun_Evaluation_Qualifizierungsangebot_Sport_interkulturell_2012.pdf (17.05.17).
- 22] Siehe: https://www.bundesregierung.de/Content/Infomaterial/BPA/IB/11-Lagebericht_09-12-2016.pdf;jsessionid=91F621EB28AA3D05EE7BE21D760AE274.s4t2?__blob=publicationFile&v=4 (15.05.17).
- 23] Siehe: http://www.integration-durch-sport.de/fr/integration-durch-sport/aktuelles/detail/news/das_projekt_willkommen_im_sport_fuer_fluechtlinge_ist_gestartet/ (13.02.17).
- 24] Oliver Bierhoff, zitiert im *Tagesspiegel*: <http://www.tagesspiegel.de/sport/die-deutsche-fussball-nationalmannschaft-weltmeister-fuer-alle/12044464.html> (10.02.17).
- 25] <http://www.dfb.de/vielfaltanti-diskriminierung/integration/> (07.02.17).
- 26] Baur, Jürgen (Hrsg.), *op.cit.*, S.113.

- 27| Ebenda, S.121.
- 28| Siehe: *Integration durch Sport, Programmkonzeption*: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/images/2014/Programmkonzeption_3_Aufl_2014.pdf (05.05.17).
- 29| Ebenda.
- 30| Siehe: *Integration durch Sport, Programmkonzeption*: http://www.integration-durch-sport.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/images/2014/Programmkonzeption_3_Aufl_2014.pdf (05.05.17).
- 31| http://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/ids/files/downloads_pdf/downloads_2012/Fortbildungskonzeption_Sport_interkulturell.pdf (20.05.17).
- 32| Diese lautet: „Integration ist ein langfristiger Prozess. Sein Ziel ist es, alle Menschen, die dauerhaft und rechtmäßig in Deutschland leben in die Gesellschaft einzubeziehen. Zuwanderern soll eine umfassende und gleichberechtigte Teilhabe in allen gesellschaftlichen Bereichen ermöglicht werden. Sie stehen dafür in der Pflicht, Deutsch zu lernen sowie die Verfassung und die Gesetze zu kennen, zu respektieren und zu befolgen, siehe: http://www.bamf.de/DE/Service/Left/Glossary/_function/glossar.html?jsessionid=287DF75C27E1276A85D8468F5AC8269E.2_cid368?nn=1363008&lv2=5831826&lv3=1504494 (05.05.17).
- 33| Siehe: http://www.dosb.de/de/organisation/verbands-news/detail/news/gemeinsam_fuer_die_werte_des_sports/ (21.05.17).
- 34| Sportentwicklungsbericht 2015/2016, Sportvereine in Deutschland: https://www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/arbeitsfelder/wiss-ges/Dateien/2014/SEB2015_Bundesbericht_01.pdf (16.05.17).
- 35| Siehe: http://www.dosb.de/de/medien/dosb-blog/detailansicht/news/wahre_werte/ (15.05.17).
- 36| Siehe: <http://www.doa-info.de/olympische-erziehung> (26.05.17).
- 37| So der Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) in seinem Jahresgutachten 2017, Siehe: https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2017/04/SVR_Jahresgutachten_2017.pdf (16.05.17).
- 38| <https://www.bamf.de/SharedDocs/Meldungen/DE/2016/20161014curriculum-orientierungskurs.html> (03.02.17).
- 39| Der siebte und letzte Kursabschnitt des Integrationskurses heißt Orientierungskurs. Er dauert 100 Stunden. Wesentliche Themen im Orientierungskurs sind die deutsche Rechtsordnung, Geschichte und Kultur sowie Werte, die in Deutschland wichtig sind, zum Beispiel Religionsfreiheit, Toleranz und Gleichberechtigung.
- 40| In diesem Modul werden die oftmals sensiblen, doch zentralen Themen behandelt wie Gleichberechtigung, Umgang mit Behinderten und religiöse Freiheit.
- 41| Siehe: https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2017/04/SVR_Jahresgutachten_2017.pdf, S.165 (16.05.17).
- 42| Aus dem französischen: «Ce que je sais de plus sûr à propos de la moralité et des obligations des hommes, c'est au sport que je le dois», in : http://www.lexpress.fr/culture/livre/le-philosophe-albert-camus_844709.html (25.05.2017).

Der Autor

Benedict Göbel studierte Politik- und Europawissenschaften am Institut d'Etudes Politiques de Paris (Sciences-Po), am Otto-Suhr Institut der Freien Universität Berlin und am College of Europe in Brügge. Seit Mai 2016 ist Benedict Göbel Koordinator für Integrationspolitik in der Konrad-Adenauer-Stiftung. In Kooperation mit der DJK Sportjugend arbeitet er an der Entwicklung des Digitalen Sport- und Spielewörterbuchs zur besseren Integration von Flüchtlingen und Menschen mit Migrationshintergrund.

Weitere Informationen zum Digitalen Sport- und Spielewörterbuch unter:
<http://www.kas.de/wf/de/33.47673/>

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

Ansprechpartner:

Benedict Göbel

Koordinator für Integrationspolitik
Hauptabteilung Politik und Beratung
Telefon: +49(0)30/26996-3457
E-Mail: benedict.goebel@kas.de

Postanschrift: Konrad-Adenauer-Stiftung, 10907 Berlin

ISBN 978-3-95721-330-3

www.kas.de



Der Text dieses Werkes ist lizenziert unter den Bedingungen von „Creative Commons Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0 Deutschland“, CC BY-SA 3.0 DE (abrufbar unter: <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/>)

Bildvermerk Titelseite
© Franz Pfluegl/fotolia.com